

Diese Zeitschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gedr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsische Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Zeitschrift
für Stadt und Land.

No. 21.

Mittwoch, den 21. Mai

1851.

Politische Freiheit und Gleichheit.

Nie sind die Worte: „politische Freiheit und politische Gleichheit“ mehr mißbraucht worden, als in unseren Tagen und noch ist die Gefahr nicht vorüber, mit welcher der Mißbrauch dieser Worte den Geist, das Herz, den Willen der Völker bedroht. So lange die Menge wenigstens in ihrer großen Majorität nicht über die wahren Begriffe aufgeklärt ist, die diesen Worten zu Grunde liegen, ist die Möglichkeit zu Vorkommnissen nicht beseitigt, wie wir sie in den letzten Jahren in Paris, in Baden, in Dresden und an andern Orten in schauderregender Gestalt erlebt haben.

Die Freiheit ist nur in ihrer Beschränkung ein Gut. Unbeschränkte Freiheit ist nur im rohen Zustande der Natur denkbar; dennoch aber ist gerade der freie Naturmensch der gebundenste Sklave, denn er muß sich von der leblosen und thierischen Schöpfung tyrannisiren lassen; daher kommt es, daß der Mensch von Natur dem Zustande der Naturfreiheit zu entkommen sucht und sich unter Aufgebung eines Theils seiner natürlichen Freiheit mit seines Gleichen zusammen thut, um die schlimmste Tyrannei zu beseitigen. Durch dieses Zusammentreten mit seines Gleichen zu einer geordneten Verbindung entsteht

der Staat, in welchem die Naturfreiheit in politische Freiheit übergeht. Die politische Freiheit ist nichts, als die durch die Einrichtungen des Staates und die Rechte der Staatsgenossen beschränkte natürliche Freiheit, der durch die bestehenden Gesetze in Rand und Band gelegte individuelle Wille. Das Streben nach politischer Freiheit kann also streng genommen nur unter Völkern vorkommen, wo der individuelle Wille sich noch zu sehr auf Kosten der Rechte Anderer geltend macht, wo das Faustrecht der Natur noch das Staatsrecht der Kultur darniederhält, und kann dann nur auf eine Beschränkung der natürlichen Freiheit gerichtet sein. Indessen wollen die Schreier nach politischer Freiheit nichts weniger als eine Beschränkung der natürlichen Freiheit, sie wollen vielmehr eine Entfesselung derselben, eine Emancipation des individuellen Willens, also Rückkehr zum Naturzustande. Letzteres liegt zwar nicht in ihrer Absicht, aber die Erfüllung ihrer Wünsche führt unwillkürlich dazu; denn indem man ihren Wünschen Raum giebt, muß man das Gesetz übertreten; auf das Uebertreten des Gesetzes aber folgt Anarchie; auf die Anarchie ein Kampf Aller gegen Alle, in welchem das Herz mit böse Leidenschaften angefüllt, der Geist verdunkelt, der